IV.

Beiträge zur nordsemitischen Onomatologie.

Von

Dr. H. P. Chajes.

Vorwort.

Vorliegende Arbeit hat sich die Aufgabe gestellt, das Verhältnis der Eigennamen in der altjüdischen Literatur (Josephus, N. T., rabbin.-talmud. Schrifttum) zu jenen der nordsemitischen Epigraphik einer Untersuchung zu unterziehen. — Als Stichwort wurde das in ersterer sich findende nom. propr. gewählt. — Es soll schon hier betont werden, dass recht viele der besprochenen Eigennamen sich bereits in dem A. T. vorfinden. Doch sind die meisten derselben einerseits so sporadisch gebraucht, anderseits so unbedeutenden — häufig heidnischen — Persönlichkeiten angehörig, dass von einem Einflusse auf das spätere Judentum nicht gut die Rede sein kann. — Es lohnt sich demnach, ihr Vorkommen bei den zeitgenössischen, benachbarten Semiten zu constatiren.

Auch griechisch-römische Namen — soweit sie in semitischem Kleide erscheinen — wurden nicht ganz von der Behandlung ausgeschlossen. Sie sind zunächst für die Regeln der Transscription von Interesse; auch werden manche vielleicht durch Vermittlung der nichtjüdischen Semiten in das Judentum gedrungen sein (vgl. z. B. s. v. טיטוס).